Nr. 42.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1,20 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,40 M., durch Briefträger 1,62 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Mit Gott für König und Vaterland

Bielefeld

Dienstag, 19. Februar 1907.

31. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich.

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Historischer Kalender.

19. Februar: Nikolaus Kopernikus, Astronom, geb. 1473. — Die Protestanten nehmen den Gregorianischen Kalender an, 1700. — F. M. Klinger, Dichter, zu Frankfurt a. M. geb. 1752. — K. E. Bock, Arzt und medizinischer Schriftsteller, gest. 1874, — Alexander v. Liezen-Mayer, Historienmaler, gest. 1898.

Nachklänge zur Reichstagswahl in Halle-Herford.

(Eingesandt.)

Mit welchen Mitteln die Liberalen bei den letzten Wahlen in hiesigem Bezirke kämpften um den biederen Malermeister Meyer aus dem Sattel zu heben, darf doch nicht unerwähnt bleiben. Jetzt, nachdem der Wahltrubel vorbei und authentisches Material vorliegt, dürften doch manche Wähler vieles aus dem heißen Kampfe anders beurteilen. Meine Zeilen geben etwa nicht einem gepreßten Herzen über den herben Verlust eines Wahlkreises Luft, denn Herr Dr. Contze gehört ja gottlob einer nationalen Partei an, sondern sie sollen nur allein zur Aufklärung der vielfach irregeleiteten Wähler in Stadt und Land dienen. Zunächst agitierte man ganz nach freisinnigem Muster, man wirkte durch krasse Gegensätze und hetzte den Heuerling gegen den Kolon, den Besitzlosen gegen den Besitzenden, den Osten gegen den Westen, den Viehzüchter gegen den Getreidebauer, den Bürgerlichen gegen den Adeligen auf usw. Als Agitatoren bediente man sich systematisch solcher Personen, die einen gewissen Effekt durch ihre Berufsart auf die Wählermassen ausüben mußten. So war beispielsweise Herr Oekonomierat Upmeyer-Borgholzhausen zweifellos berufen, den Gegensatz zwischen dem Bund der Landwirte, welcher bekanntlich für Herrn Meyer eintrat, hervorzukehren, denn Herr Handwerkskammer Sekretär a. D. Bestick, konnte jedenfalls weniger durch seinen Vortrag, als namentlich durch seinen Titel die Handwerker stutzig machen. Am meisten wirkte man zu guter letzt durch die Verwirrung bringenden Depeschen.

Und wenn man jetzt die in den Wahlversammlungen angeführten Zahlen näher betrachtet. — — Der Unterzeichnete konnte am 2. Februar in Wehrendorf, wo Herr Oekonomierat Upmeier u. a. äußerte, daß aus Oesterreich-Ungarn bei uns 500 000 Schweine eingeführt werden könnten, von denen wegen dortigem Mangel, nur die Hälfte eingeführt sei (also 250 000 Stück), entgegentreten und richtig stellen, daß auf Grund unserer Handelsverträge mit Oesterreich Ungarn ein Schweinekontingent von nur 80 000 Stück zulässig sei, von denen sage und schreibe nur 1500 eingeführt sind. — —

Ferner prahlte Herr Upmeyer auffallend mit der großen Anzahl Gutsbesitzer, die in der nationalliberalen Partei säßen, er gab deren 26 an! Nach Erkundigungen an maßgebender Stelle, zählte die nationalliberale Partei des verflossenen Reichstages nur 15 Gutsbesitzer, — hiervon wohnen westlich der Elbe: Dr. Blankenhorn, Depken, Hosang, Lehmann, Lichtenberger, Müller-Heiligenkreuz, Neuner, Graf von Oriola, Rimpau, Schulhorn Wamhoff, Westermann, von Kaufmann, also 13 Oestlich der Elbe: Mattsen und Sieg, also 2.

Ganz sonderbar berührte in den Wahlversammlungen die scharfe Agitation der Nationalliberalen gegen den Bund der Landwirte, der gerade hier im Westen in einer ganzen Reihe von Wahlkreisen brüderlich für die nationalliberalen Kandidaten eingetreten ist! Und zwar nicht nur agitatorisch, sondern auch mit erheblichen Mitteln aus seinem Wahlfonds. Waren es nicht die Bündler, die dem nationalliberalen Führer Herrn Bassermann im Wahlkreise Rothenburg-Hoyerswerda durchzogen? Die Bündler unterstützten die Nationalliberalen in Westfalen: Westermann, von Möller, Haarmann, in Hannover: Dr. Semmler, Held, Kölle und Sievers, in Holstein: Mattsen, in Hessen: Bartling, Dr. Lukas, Graf Oriola, Frhr. Heyl zu Herrnsheim, in der Pfalz: Leinenweber, in Württemberg: Dr. Hieber, in Wahlkreisen des Ostens die Herren: Ortel, Bohn, Lehmann, Bärwinkel u. a. Wozu also den eigenen Verbündeten so bekämpfen, wie dies in Herford-Halle in so ausgiebiger Weise und Form geschah? Glaubt man in Zukunft mit solchen Mitteln die nationalliberale Sache auf dem Lande zu fördern? Am meisten zu bedauern war die Irreführung der Landwirte mit den Futtermittelzöllen, gerade weil die heimische Landwirtschaft dabei am meisten interessiert ist. Wie liegt die Sache denn in Wirklichkeit?

Durch die Zentralstelle der Landwirtschaftskammern ist nachgewiesen, daß wir in Deutschland nur $^1/_{10}$ der Futtermittel einzuführen brauchen $^9/_{10}$ produzieren die Landwirte selbst. Ferner steht fest, daß der Futtermittelbau, falls er lohnend ist, noch wesentlich vermehrt werden kann, da die Grundbedingungen für denselben bei uns günstige sind. Im deutschen Reiche dienen z. B. blos 8 Millionen Hektar dem Brodgetreidebau, während — 20 Millionen Hektar — dem Futtermittelanbau dienen. Es bedarf keines näheren Ausweises, daß die Summe der Jahresproduktion dieser 20 Millionen Hektar den Jahreswert der 8 Millionen Hektar weitaus übersteigt, so daß das Interesse an einem wirksamen Schutz jener Produktionsflächen jedenfalls nicht geringer ist, als das Interesse am Schutze des Brodgetreidebaues, den Herr Oekonomierat Upmeier ja zugibt. Will man demnach den Klee- und Wiesenbau, den Futterrüben- und Kartoffelbau, den Oelfrüchte- und Futtergetreidebau schwächen, und das ist in der Regel das Geschäft unseres Kleinbauern, unserer Kolone und Heuerlinge im Ravensberger Lande, dann muß man unbedingt einen wirksamen Schutzzoll unserer Futtermittel billigen, ausgenommen derjenigen, welche aus unseren Kolonien kommen. Die wohltuende Wirkung dieses Zolles kommt zweifellos auch in den tierischen Produkten (den Erzeugnissen unserer Kleinbauern) klar zum Ausdruck. Das alte Sprüchwort: „Hohe Futtermittelpreise bedingen auch hohe Viehpreise" ist auch heute noch zu Recht. Ich frage unsere Viehproduzenten: Stehen sie sich nicht besser heute bei den Futtermittelzöllen, als früher ohne diese Zölle? Sie zahlen in Wirklichkeit gerne diesen Zoll, denn in den Viehpreisen kommt er vorteilhaft wieder heraus! Außerdem erhöhen sich die Einnahmen aus den Wiesen, Klee, Rüben und Futtergetreidefeldern. Ein wirklich rationell ausgebautes, national wirtschaftliches Schutzsystem, muß daher so gestaltet sein, daß die heimische Landwirtschaft auf allen Produktionsgebieten ihre Kräfte gleichmäßig regen kann. In diesem Grundgedanken waren sich alle berufene landwirtschaftlichen Organisationen bei Festlegung des neuen Zolltarifes einig, nicht nur der Bund der Landwirte, der hierin die Führung übernahm, sondern auch alle Landwirtschoftskammern, Bauernvereine und Genossenschaften, sogar der Westfälische Bauernverein! Ich glaube wohl behaupten zu dürfen, daß in den genannten Vereinigungen mindestens ebenso tüchtige Oekonomieräte und berufene Nationalökonomen mitwirkten als Herr Upmeier Borgholzhausen. Auch glaube ich ferner behaupten zu dürfen, daß die von Herrn Upmeier bezüglich der Futtermitteleinfuhr im Kreise Halle in einem Flugblatte angegebenen Zahlen einer gründlichen Nachrechnung bedürfen. — Zweifellos werden diese Zahlen ebenso dehnbar und unzutreffend sein, als die Eingangs angegebenen von diesem Herrn! Zahlen beweisen, heißt es wohl, aber Zahlen aus dem Munde eines maßgebenden Landwirtes, der Oekonomierat ist, führen irre, wenn sie nicht genau der Wahrheit entsprechend sind. — Selbst vor den Wahlen müssen sich solche Herren zutreffenden Zahlenmaterials bedienen, sonst kann man sie nicht ernst nehmen.

Auch unsere kleinsten Landwirte, und das ist im Herford-Haller Kreise das Gros, werden bald an ihrem eigenen Geldbeutel die Ueberzeugung gewinnen, daß unser einheitlich ausgebautes Schutzzollsystem nur zu ihrem Besten aufgestellt ist, sie werden den ihnen verhetzten Agrariern dereinst mal danken, vielleicht wenn es zu spät ist. Merkwürdig erscheint es immerhin, wenn ein Oekonomierat gegen den Bund der Landwirte und ein Handelskammersekretär a. D. gegen die Handwerkerkammer agitiert!

P. Buhl,
Geschäftsführer des B. d. L. für Westfalen.

Herr Erzberger.

Die gestrige Mitteilung, Herr Erzberger habe sich nach der Verhandlung des Pöplauprozesses mit Herrn v. Loebell in Verbindung gesetzt, ist nicht richtig. Vielmehr hat die mitgeteilte Unterredung schon am 26. Sept. 1906 stattgefunden. Herr Erzberger hatte gelegentlich des Pöplauprozesses folgendes ausgesagt: „Ich habe es nicht begreifen können, wie es möglich war, daß ein Beamter, der so schwerwiegende Beschwerden und Anzeigen erstattete, ohne jeden Bescheid gelassen wurde. Um diesen Mißständen ein Ende zu bereiten, wendete ich mich an die Reichskanzlei. Der Reichskanzler befand sich in Homburg, ich setzte mich deshalb mit dem Chef der Reichskanzlei, Herrn von Loebell, in Verbindung. Die Verhandlungen zerschlugen sich jedoch, infolge des ablehnenden Verhaltens dieses Herrn." Daraufhin erhielt die ‚Nordd. Allg. Ztg.' die Ermächtigung, die Registratur abzudrucken, die der Chef der Reichskanzlei unmittelbar nach der Unterredung aufgenommen hat, auf die sich die mitgeteilte Aussage bezieht. (Siehe Nr. 41 unter Deutsches Reich!)

Obgleich nun Herr v. Loebell den Inhalt der Unterredung sogleich niedergeschrieben hat, findet dennoch Herr Erzberger Anlaß ihn zu berichtigen. Er hat, wie die ‚Germania' mitteilt, der ‚Nordd. Allg. Ztg.' folgende „Berichtigung zugesandt:

„1. Es ist unrichtig, daß ich in der Unterredung vom 26. September 1905 (nicht 1906, wie Sie schreiben) gesagt habe, daß das „Zentrum überhaupt nicht mehr geneigt sein würde, koloniale Forderungen zu bewilligen". Das habe ich nicht gesagt, und konnte ich nicht sagen, da ich mit keinem Zentrumsabgeordneten über diese Angelegenheit zuvor gesprochen habe. 2. Es ist falsch, daß ich gesagt habe, Pöplau wolle sein Material veröffentlichen. Ich erklärte vielmehr, daß dieses Material öffentlich im Reichstage besprochen werden müßte, wenn nicht sofort eine Untersuchung der Mißstände stattfinde. 3. Es ist falsch, daß die Unterredung vom 26. Sept. 1905 die „einzige" gewesen sei, die ich mit dem Herrn Chef der Reichskanzlei in dieser Angelegenheit hatte. Am 18. Nov. 1906 lud mich derselbe vielmehr zu einer zweiten Besprechung ein, die am 19. Nov., vormittags auch stattfand, und in welcher der Chef der Reichskanzlei eigens erklärte, daß ich im September 1905 habe zu vermitteln gesucht. 4. Die vom Herrn Chef der Reichskanzlei gemachte Niederschrift lernte ich erst aus Ihrer Publikation kennen und konnte deshalb nicht früher gegen die unrichtige Wiedergabe meiner Aeußerungen protestieren. Berlin, 18. Februar 1907. M. Erzberger, M. d. R."

Es soll also alles falsch sein, was Herr von Loebell feststellt. Herr von Loebell wird gewiß nicht säumen, auch zu diesen Darlegungen von „M. Erzberger, M. d. R.", sich zu äußern.

Die sozialdemokratische Gefahr.

Auf ihrer eben abgehaltenen 32. Hauptversammlung hat die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer auch über die Wirkungen unserer sozialpolitischen Gesetzgebung und in Verbindung damit über die Bedeutung und Gefahr der sozialdemokratischen Bewegung verhandelt. Einstimmig angenommen worden ist eine Resolution, deren einleitender Satz besagt: „Die deutsche sozialpolitische Gesetzgebung hat es nicht vermocht, Zufriedenheit in den Kreisen der arbeitenden Bevölkerung hervorzurufen und die Umsturzbewegung einzuschränken." Verlangt werden in dieser Resolution die Vereinfachung und Zusammenlegung der drei Arbeiterversicherungsgesetze und die Erschließung der in der Allerhöchsten Botschaft von 1881 indizierten indirekten Steuerquellen „in Verbindung mit den gleichfalls von der Allerhöchsten Botschaft betonten geeigneten Repressivmaßregeln gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie." — Wenn die hervorragenden Mitglieder dieser Vereinigung, wie Graf Mirbach, der sozial-konservative General v. Jagwitz usw., auch jetzt noch, nach dem „Wahlsiege" vom 25. Januar, Repressivmaßregeln für nötig halten, so folgt daraus doch, daß sie diesen Wahlsieg und die Niederlage der Sozialdemokratie nicht allzu hoch bewerten, und daß sie überhaupt die Beseitigung der sozialdemokratischen Gefahr mit bloßen Mitteln der Agitation ohne Hilfe der Gesetzgebung nicht für möglich halten.

Politische Nachrichten.

Aus dem deutschen Reiche.

Berlin, 18. Februar.

Der Kaiser empfing am Sonntag in Gegenwart des Staatssekretärs v. Tschirschky den siamesischen Gesandten in Abschiedsaudienz, sodann empfing er den Oberpräsidenten v. Schorlemer-Lieser.

Laut Hofansage eröffnet der Kaiser den Reichstag morgen persönlich. Nach dem Gottesdienst, der der Eröffnung voraufgeht, werden die Reichsinsignien unter großem Vortritt von der Bildergalerie in den Weißen Saal getragen.

Prinz Friedrich Heinrich von Preußen verließ Sonnabend nachmittag, vollständig wieder hergestellt, das Westend-Sanatorium.

Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin werden sich am 1. März nach Cannas in Südfrankreich begeben, um dort einen etwa dreiwöchigen Erholungsaufenthalt zu nehmen.

König Friedrich August von Sachsen ist zu mehrtägigem Aufenthalt in Leipzig eingetroffen.

In der heutigen Sitzung des Bundesrats fand Zustimmung der Ausschußbericht über Wiedervorlegung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Feststellung eines (ersten) Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1906, und des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Feststellung eines (ersten) Nachtrags zum Haushaltsetat für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1906; ferner über den Entwurf eines Gesetzes, die Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1906; sodann über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Haushaltsetat der Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1906 und über den Entwurf eines Gesetzes,

betreffend die Gewährung eines Darlehns an das südwestafrikanische Schutzgebiet.

Die Umbewaffnung mit dem Rohrrücklaufgeschütz wird, wie die ‚Mil. pol. Korrespondenz' meldet, bei allen Kanonenbatterien des deutschen Heeres am 1. April durchgeführt sein. Für die leichte Feldhaubitze soll das Rohrrücklaufsystem auch definitiv festgestellt sein.

Cuxhaven, 17. Febr. Der Postdampfer „Eduard Woermann" ist heute früh 7 Uhr mit zehn Offizieren und 136 Unteroffizieren und Mannschaften von Deutsch-Südwestafrika hier eingetroffen.

Aus dem Auslande.

Paris, 18. Febr. Eine Havas-Note meldet: Ministerpräsident Clemenceau hatte heute vormittag eine Konferenz mit mehreren Ministern über die kirchliche Frage und über die politische Lage. Die Minister befanden sich in völligem Einvernehmen. Ministerpräsident Clemenceau stattete dann dem Präsidenten Fallières einen Besuch ab und empfing später den Justizminister.

Petersburg, 18. Febr. Bis heute sind 6019 Wahlmänner zweiten Grades gewählt worden, darunter 1416 Monarchisten und 910 Gemäßigte. Im ganzen sind von den bisher Gewählten 2326 oder 38,6 Prozent Rechtsstehende, 2526 oder 42 Prozent Linksstehende, 499 oder 8,3 Prozent Nationalisten, 392 oder 6,5 Prozent Parteilose, 267 oder 4 Prozent von bisher unbekannter Parteiangehörigkeit.

Tanger, 17. Febr. Wie es heißt, ist der Maghzen geneigt, dem Entwurf zum Bau eines Hafens in Larache zuzustimmen, was eine Ausgabe von 7500000 Francs für den scherifischen Schatz bedeutet. Der Kostenaufwand für die Hafenbauten in Casablanca und Saffi, für welche eine französische Gesellschaft den Zuschlag erhalten hat, beträgt nur 3 Millionen Francs.

Washington, 18. Febr. Der Marineausschuß des Senats beschloß, dem Hause die Annahme der Forderungen für die Marine zu empfehlen. Der Entwurf sieht u. a. 3 Millionen Dollars für eine Verstärkung der Bestückung der neuen Schlachtschiffe vor und erhöht damit die Gesamtausgaben auf 12 Millionen Dollars.

Kirche, Schule und Mission.

(Die Berliner Bahnhofsmission) richtet an alle Lehrer und Erzieher die herzliche Bitte, soviel in ihren Kräften steht mitzuwirken an der Aufklärung der weiblichen Jugend auf dem Lande und in kleinen Städten über die Gefahren des ungeordneten Zuzuges nach der Großstadt. Die Erfahrung lehrt, daß immer wieder Hunderte von jungen Mädchen, angelockt von glänzenden Versprechungen, die ihnen vorgelegten Kontrakte unterschreiben, ohne von dem Inhalt Kenntnis genommen zu haben. Sie glauben, eine Stelle in einem städtischen Haushalt zu bekommen und sich im Lohn bedeutend zu verbessern, während es dem Vermieter auf Grund des Kontrakts freisteht, die Mädchen auch auf dem Lande unterzubringen und überdies oft sehr beträchtliche Vermittelungsgebühren von ihrem künftigen Lohn in Abzug zu bringen. So geschah es oft, daß junge Mädchen durch ihre Unterschrift sowie durch Auslieferung ihrer Papiere und Sachen völlig in die Hände nur auf den eigenen Vorteil bedachter Leute fallen, daß sie weit von ihrer Heimat entfernt in völlig fremde, oft ungünstige Verhältnisse geraten und einen großen Teil ihres schwer verdienten Lohnes dahingeben müssen. Schon jetzt fällt in manchen Häusern die Entscheidung über die Zukunft der eben aus der Schule tretenden jungen Mädchen, und noch ist es Zeit, diese sowie deren Eltern auf die erwähnten Gefahren aufmerksam zu machen. Beiden ist dringend zu raten, keinen Kontrakt abzuschließen ohne zuverlässige Auskunft über Herrschaft und Art des Dienstes. Außerdem sollen die Eltern nicht versäumen, durch schriftliche Notiz im Dienstbuch ihrer Tochter die Gültigkeit jeder weitern Vermietung derselben von ihrer jedesmaligen Erlaubnis abhängig zu machen.

Industrie, Handel und Verkehr.

(Was der Zwischenhandel auf dem Fleischmarkte verdient) Interessante Streiflichter auf die Höhe der Verteuerung, die durch den Zwischenhandel bei der Fleischversorgung der Bevölkerung entsteht, werfen die Veröffentlichungen über das finanzielle Ergebnis einiger Viehmarktsbanken, die vor kurzem erfolgt sind. Danach hat die „Danziger Viehmarktbank" für das letzte „Fleischnot"-Jahr eine Dividende von 15 v. H. ihren Aktionären auszahlen können, und die „Chemnitzer Viehmarktsbank" hat bei einem Grundkapital von nur 270000 Mark einen Reingewinn von 73885,94 Mark erzielt, das sind nicht weniger als 27 Prozent. Daß durch eine anderweite Organisation des Viehverkehrs wesentliche Ersparnisse gemacht werden könnten, dafür dürfte weiter als Beleg dienen, daß die Transportkasse einer einzigen Fleischerinnung, in Tarnowitz, lediglich dadurch, daß diese Innung den Transport der russischen Schweine einem festangestellten Fleischermeister übertragen hat, in einem Jahre 17000 Mark erspart hat, die sie den einzelnen Meistern jetzt zurückerstattet hat. — Uebrigens sind — wie die Zentralstelle der preußischen Landwirtschaftskammer mitteilt — im letzten Januar abermals 2805 Schweine aus Rußland weniger bei uns eingeführt worden, als es nach dem Kontingent erlaubt gewesen wäre. Die Schweine stiegen sich eben in Rußland je nach der Qualität auf 40 bis 52 Mark für den Zentner, während sie in Breslau im Monatsdurchschnitt nur 37 bis 46 Mark kosteten. Wo bleibt das Märchen von den billigen Viehpreisen im Auslande und den durch Zollwucher und Absperrungen verteuerten Viehpreisen in Deutschland?

Aus den Parlamenten.

Abgeordnetenhaus.

13. Sitzung vom 18. Februar.

Das Abgeordnetenhaus führte am Montag zunächst die zweite Lesung des Justizetats zu Ende. Dabei fanden bei dem Rest der außerordentlichen Ausgaben zahlreiche Redner Gelegenheit, lokale Wünsche auf Neubauten oder Umbauten von Gerichtsgebäuden ihres Wahlkreises zu befürworten. Ohne erhebliche Erörterung wurde der Entwurf über die Auflösung des Depositalfonds der Hauptverwaltung der Staatsschulden in erster und zweiter Lesung angenommen, ebenso der Entwurf über die Erweiterung des Landespolizeibezirks Berlin.

Zu längerer, aber unwesentlicher Erörterung führte der Gesetzentwurf gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden. Der Entwurf, der dem Hause in der vorigen Session bereits vorgelegen hatte, damals aber nicht mehr verabschiedet werden konnte, war jetzt von der Regierung in der Fassung der vorjährigen Herrenhausbeschlüsse wieder eingebracht worden.

Mit den Zielen der Vorlage waren die Redner aller Parteien einverstanden, nur wurde hier und da befürchtet, der Entwurf räume den Polizeibehörden zu weitgehende Befugnisse ein. Diesem Bedenken trat Eisenbahnminister Breitenbach in kurzer Rede entgegen. Die Abgg. v. Brandenstein (kons.) und Schmidt-Warburg (Zentr.) baten noch, in der Kommission zu erwägen, ob die Vorlage mit Art. 9 der Verfassung zu vereinbaren sei, die ausdrücklich die Unverletzbarkeit des Eigentums resp die Entschädigungspflicht feststelle. Der Entwurf ging an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Letzter Gegenstand war die erste Lesung des Entwurfs über die Ausübung des Jagdrechts. Abg. Schulze-Pelkum (kons.) fürchtete von der Vorlage, sie werde die Rechtsunsicherheit auf dem Gebiete des Jagdrechts nur noch steigern. Die Vertreter der übrigen Parteien standen der Vorlage freundlicher gegenüber. Die Vorlage wurde schließlich einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Dienstag 12 Uhr: Etat des Innern. Schluß 4¼ Uhr.

Gericht und Rechtsprechung.

Bielefeld, 16. Februar. (Strafkammer.) 1. Trotz der strengen Kontrolle, die die Schleppschiffahrts-Gesellschaften ausüben, trotz der vielen Bestrafungen, die erfolgt sind, ist es dennoch ausgeschlossen, den vielen Diebstählen, die auf der Wasserstraße ausgeführt werden, Herr zu werden. Heute hatte sich wiederum eine ganze Anzahl dieser Wasserratten vor der Strafkammer I zu Bielefeld zu verantworten. Zwei von ihnen wurden trotz schweren Verdachtes freigesprochen. Die sechs andern Angeklagten erhielten wegen Diebstahls bezw. Beihilfe zum Diebstahle je vier Monate Gefängnis. — 2. Der 18 Jahre alte Arbeiter W. B. von Friedewalde war vom Schöffengericht zu Minden von der Anklage der schweren Körperverletzung freigesprochen worden, weil der Gerichtshof angenommen hatte, daß sich der Angeklagte im Zustande der Notwehr befunden habe. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde als unbegründet verworfen. — 3. Der Gelegenheitsarbeiter H. R. von Minden erhielt wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle 3 Monate Gefängnis.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 19. Februar.

-r. (Vortrag über Jesus) Mehr als je steht die Person Jesu im Mittelpunkt des modernen Geisteskampfes. Niemand kann mehr vorbei an der Frage: Wer war Jesus und was ist er mir? Tausendfältig verschieden lautet die Antwort von dem Bekenntnis der Liebe „Mein Herr, mein Heiland, mein Erlöser" bis zum Urteil des Hasses „ein Schwärmer, ein Geisteskranker, ein Betrüger". Dazwischen liegt die kühle Einschätzung der „Wissenschaft": Der Stifter unserer Religion, ein religiöses Genie. Aus diesem Chaos der Meinungen gelangen wir zu einer eigenen Ueberzeugung nur an der Hand der Quellen d. h. des neuen Testaments. Aber wie steht es mit deren Glaubwürdigkeit? Geben sie ein einheitliches Bild grad seiner Person, seines Seelen- und Geteslebens? Können wir an ihrer Hand das psychologische Problem lösen: Wer ist Jesus? Ueber diese Fragen wird Herr Pastor Jäger, Dozent der theologischen Schule Bethel, am Mittwoch abend 8½ Uhr in der Volkshalle Papenmarkt 2 einen Vortrag halten für Damen und Herren. Karten zu 50 Pfg. in Fischers Buchhandlung

(Stadttheater.) Blumenthals und Kadelburgs Lustspiel „Im weißen Rößl" und „Als ich wiederkam" hat aufs neue seine Zugkraft bewährt. Das Haus war gut besetzt und es herrschte heiterste Stimmung. Der erste Teil spielt in Salzkammergut und zwar im „Gasthaus zum weißen Rößl". Der zweite Teil („Als ich wiederkam") hat als Ort der Handlung teils Berlin, teils auch das Gasthaus zum weißen Rößl. — Regie und Spiel waren gleich vorzüglich. Ausgezeichnet war Fräulein von Bukowics als Wirtin „Zum weißen Rößl", desgleichen Herr Felden als ihr Zahlkellner und dann als ihr Gemahl. Geradezu glänzend war die Leistung des Herrn Heberling, der als Fabrikant Giesecke nirgends den selbstbewußten und nörgelnden Berliner verleugnete. Als seine Tochter Ottilie bewährte sich Fräulein Challon bestens. Den würdigen und gefühlvollen Privatgelehrten Hinzelmann stattete Herr Steinmann mit Bravour aus. Herr Kamm war als Dr. Siedler und Herr Mantius als Arthur Salzheimer ganz auf der Höhe. Ferner mögen noch hervorgehoben werden Fräulein Grundner als Hinzelmanns Tochter und Fräulein Kuhn als Malerin Palm. Am Sonnabend fand das „Husarenfieber" noch einmal ein volles Haus. Leider herrschte aber ein so abscheulicher Zug im Hause, daß, wenn diesem Uebelstand nicht abgeholfen wird, älteren und schwächeren Personen der Theaterbesuch verhängnisvoll werden kann.

(Stadttheater.) Am gestrigen Abend fand im Theater zum Benefiz für Frl. Toni von Bukovics eine Aufführung des dreiaktigen Volksstückes mit Gesang „Der Verschwender" von Ferdinand Raimund statt. Trotzdem seit des Dichters von eigener Hand herbeigeführtem Tode schon 70 Jahre entschwunden sind, steht er noch immer im hellen Sonnenlichte, und wenn wir für unser Volk das Edle, Gute und Reine wünschen, gedenken wir voll Sehnsucht seiner. Die ganze Verwilderung und das böse Totenwesen der Hanswurstkomödie ist auch in der Zauberposse, die jener vergangenen Zeit entstammt, zu finden. Da kam Raimund und hat sie gerettet und veredelt, indem er, der reine, zum Höchsten strebende Geist, in die Tiefe des wirklichen Volkstums hinabstieg und unter all dem Wust, der sich breit machte auf der Bühne, das Gold der heimischen Volksnatur wieder entdeckte, die heitere Sorglosigkeit, den fröhlichen Humor, den graden Sinn, das tiefe Gemüt. „Der Verschwender" gehört zu Raimunds besten Werken und ist erfüllt mit innerer Wärme und gesunder Lebenswahrheit. Die Benefiziantin Frl. von Bukovics gab die Rosa mit jener natürlichen Darstellungsweise, die überzeugend wirkt, und welche wir an dieser Künstlerin längst schätzen. Die verdiente Anerkennung des Publikums wurde ihr in sehr reichen Spenden sowie lebhaftestem Beifall dargebracht. Zur Feier des Tages spendeten als Einlagen im 2. Akt Herr Max Haupt ein meisterhaft vorgetragenes Harfensolo und Frl. von Bukovics in Gemeinschaft mit Herrn Kurt Felden eine Original Tanz Parodie, Kopien der neuesten Tänze, die beifälligst aufgenommen wurden. Die Rolle des Valentin, in der der Verfasser sein Bestes auf die Nachwelt gebracht hat, spielte Herr Adolf Heberling. Die unvergleichlich flotten, ewig jungen und frischen Szenen im Tischlerhause wußte er durch die Art seiner Darstellung mit Leben und Gemüt zu erfüllen. Herr Heinz Bernecker, der Vertreter der Titelrolle, entledigte sich seiner Aufgabe mit bekannter Künstlerschaft. An dem von Herrn Kurt Felden gebotenen Chevalier Dumont und seiner Bewunderung der Natur in einem alten Weibe (nota bene von Frau Bertl herrlich gezeichnet), konnte man sich weidlich ergötzen. Die unheimliche Gestalt des Bettlers stellte Herrn Bram Meynadier recht wirkungsvoll, wie auch Herr Adolf Steinmann alle unsympathischen Züge des unehrlichen Kammerdieners Wolff trefflich herausarbeitete. Die übrigen Mitwirkenden sowie die Leitung der Aufführung durch Herrn Heberling trugen das übrige zum guten Gelingen derselben bei.

(Die Sterblichkeit) in deutschen Orten mit 40000 und mehr Einwohnern, (5. Woche, vom 27 Januar bis 2. Februar 1907):

Name der Orte	Einwohnerzahl	Gestorbene auf 1000 Einw. und aufs Jahr berechnet in der Berichtswoche
Aachen	155251	25,1
Bielefeld	74567	13 0
Koblenz	55914	18,6
Dortmund	1854'9	18,8
Elbing	56619	20,2
Hagen	80993	15,4
Hamm	40665	19 2
Lichtenberg	59197	22 0
Mülheim a. R.	52632	25,7
Münster	85106	18,3
Spandau	71980	13,7

Bielefeld hat von 109 deutschen Orten mit 40000 und mehr Einwohnern (außer 11 Orten) die wenigsten Sterbefälle aufzuweisen. Es steht mithin an 12. Stelle.

(Aus dem Theaterbureau) wird uns geschrieben: Auf die heutige zweite und letzte Aufführung des Schauspieles von W. Bloem „Es werde Recht" sei nochmals besonders aufmerksam gemacht. Mittwoch geht zum ersten Male „Gyges und sein Ring", Schauspiel von Hebbel in Szene. Die Hauptrollen spielen Herr Bernecker, Frl. Stollberg und Herr Mantius. Das einmalige Ballet-Gastspiel des renommierten Ensembles „Excelsior" findet bei erhöhten Preisen am Donnerstag statt. Das [illegible] Damen und erzielt über[illegible] tritt hierselbst in folgen[illegible] 1. Grande dans des [illegible] getanzt von sechs Dame[illegible] amüsante. Da die Tän[illegible] stattfinden, so wird ein b[illegible] gegeben und zwar das pr[illegible] Benedix „Die zärtlichen [illegible] frage zu diesem vielversp[illegible] bereits eine ganz rege.

m. (Lotterie) [illegible] des Innern hat de[illegible] Luxuspferdemarkt in [illegible] Erlaubnis erteilt, in [illegible] diesjährigen Pferdema[illegible] Verlosung von Pferden [illegible] Gegenständen zu veran[illegible] à 1 Mark in der g[illegible] vertreiben.

⊗ **Jöllenbeck** 16 [illegible] Am 12. d. Mts. e[illegible] Heinrich Walkenh[illegible] Nr. 17 hierselbst dadu[illegible] beim Fällen von Eich[illegible] ihn fiel und ihn zu [illegible] Verletzte konnte nur m[illegible] Mitarbeiters unter dem[illegible] gezogen werden. Der[illegible] stellte eine Becken- u[illegible] fest, wodurch der V[illegible] arbeitsunfähig sein dür[illegible]

Aus den Kre[illegible]

ϕ **Herford**, 18. F[illegible] liches zur Wahl) [illegible] blatt' schreibt unterm 1[illegible] anfängliche Erregung der[illegible] einer überlegsamen Auf[illegible] gewichen sei" und knüpf[illegible] „daß ziemlich allgemei[illegible] dürfte, daß hauptsächlic[illegible] Spaltung der Christlich-[illegible] wahl zum Siege der [illegible] Kandidatur geführt ha[illegible] erwidern, daß die „über[illegible] nichts daran ändern [illegible] sächlich die erst am [illegible] tages — infolge unbekan[illegible] den Kulissen — angeord[illegible] der Sozialdemokra[illegible] bei der Abfall der kür[illegible] den Liberalen zu den [illegible] übergetretenen Wähler[illegible] ganzen 197 Stimmen[illegible] bewirkte. Die Benennu[illegible] Kandidat" ist jedenfall[illegible] Freisinnigen, die doch[illegible] Bündnis die bei weit[illegible] wenn es nicht zwei Dr[illegible] die Verantwortung für[illegible] mängelte und nicht m[illegible] genannte „Depeschenar[illegible] während das „Herforder[illegible] von der „nationalliberal[illegible] Herford" spricht. Dies[illegible] Wahlkreise nächst der[illegible] Uebrigens halten wir[illegible] Vorgänge, die zum Ab[illegible] Christlich-Sozialen füh[illegible] berger' vom 16 Febr[illegible] wundern uns deshalb n[illegible] Kreisbl.' sie seinen Le[illegible] Wie kommt dieses Blatt[illegible] „als der Sieg des Herrn[illegible] Altenkirchen von kon[illegible] vorausgesagt wurde, [illegible] hier die Christlich Soz[illegible] Die hiesigen Konservativ[illegible] der Wahl in Wetzlar-Altenk[illegible] vorausgesagt, noch etwa[illegible] die „Liberalen", d. h. [illegible] Nationalliberale, haben in[illegible] nämlich um Kreuzfahrer-[illegible] Schmidt-Lötzne, wie wir[illegible] seine Genehmigung durc[illegible] ihre Zwecke brauchbar ge[illegible] halben verbreitet.

Herford, 18. Feb[illegible] Gartenfreunde) b[illegible] Zeit die Gelegenheit, i[illegible] garten am Stuckenberg, [illegible] den Schnitt des Beeren[illegible] lernen. Der Blick in u[illegible] uns nur zu häufig, daß[illegible] baren Obststräuchern die[illegible] teil wird. In erster [illegible] Boden jetzt durch Zuführu[illegible] Dünger, Kompost usw. [illegible] versehen. Die Ursache, [illegible] und Stachelbeeren so [illegible] Früchte gebildet werden, [illegible] oft nur altes abgetragene[illegible] ist, welches zur Ernährun[illegible] imstande ist. Hier gilt [illegible] mehrjährige Holz ganz o[illegible] zu entfernen, ebenso die [illegible] zahlreich erscheinenden schw[illegible] kräftige Triebe, die nich[illegible] können gut ausgebildete [illegible] Bei Himbeeren sollte da[illegible] Holz bereits im Herbst [illegible] den einjährigen Ruten b[illegible]

Was Mutter Schwarz den Stadtfrauen gern nachmachen wollte.

Von M. Bartz.

1] (Nachdruck verboten.)

Die Rosen hingen an der Hängelampe und ein Schneeballzweig um das große Familienbild. Ein bißchen steif hielten sie darauf die Köpfe, das war ja wahr, aber die Blumen waren beinahe wie richtige, wenn sie auch bloß aus Seidenpapier bestanden. Und zwanzig Jahre hatte die Frau Sekretär schon ihre feine Stub', doch sah beinahe noch alles wie neu aus. Das machte, sie waren nur an den großen Festtagen darin und wenn an Frau Sekretärs Geburtstag ein Damenkaffee war, wozu ihr Mutter Schwarz immer die Sahne schenkte. Ja, hineingehen würde sie, Mutter Schwarz, auch nicht. So wie Pastors hier im Dorf, die ihr Klavier in der feinen Stub' stehen hatten und alle Abend darin waren und die guten Sachen ruinierten, so würde sie nicht sein, wenn sie nämlich eine hätte. Aber das war ja eben das Leidwesen! Ihr Alter wollte auch so gar nichts von der feinen Stub' hören, und sie konnten sich's doch wahrhaftig leisten! Besonders jetzt, wo sie den Anbau fertig hatten. Ach und die schöne blaue Tapete beim Kaufmann Reimer, mit den großen Rosenbuketts, wie fein die doch an der Wand ausgesehen hätte! Ja, wenn sie das nicht sehr schlau anfing, dann kriegte sie bis an ihr Lebensende keine feine Stub'.

Mutter Schwarzens alter Kopf fing an, in lauter Listen und kleinen Betrügereien sich zu versuchen, ihren Alten, der bei diesem Wunsche so querköpfig war, mit der feinen Stub zu überrumpeln. Aber sie blieb bei ihrer Grübelei nicht ungestört.

Die Milchkammertür wurde schnell und energisch aufgemacht. In der Linken die Peitsche, mit der Rechten die Mutter um die stattliche Taille fassend, stand ihr „Einziger" lachend und vergnügt neben ihr.

„Ja', wie du einen erschrecken kannst! Was bist du bloß lange nach der Mühle geblieben! Es ist ja gleich Abendbrodszeit, und heute mittag bist du um eins weggefahren!"

„Ja, Mutterchen, in angenehmer Gesellschaft denkt man nicht daran, wie die Zeit fliegt!" sagte der ‚Jung', der allerdings schon achtundzwanzig Jahre alt war und von andern Leuten als seinem lieben Mutting gemeinhin ‚Schwarzens Fritz' genannt wurde.

Mutter Schwarz fiel das Herz aber mindestens in die linke Westentasche bei seinen Worten. „War der ‚Jung' etwa wieder bei dem Mädel, der Kantorstochter, gewesen, die ihrem vernünftigen einzigen Jungen, der sich noch nie so dumm verliebt hatte, den Kopf ganz und gar verdreht? — Du liebe Güte, das konnte doch im Leben nichts werden! Sie sollte zwar ein bißchen 'was haben, doch danach brauchte Fritz Schwarz eigentlich gar nicht so zu sehen! Aber sie war ja so ‚städtisch'! Auf eine Schule hatte die Mutter, die selbst von einem großen Hofe stammte, ihre beiden Mädchen nach des Vaters Tode geschickt. Da war sie gewiß auch solche Stadtgruppe geworden wie Amtsvorsteher Rießlers Aelteste, die in einer ‚Pangsion' gewesen war und jetzt bloß noch englisch sprechen konnte. Ach, du liebe Güte, was sollte wohl so eine Englische auf Fritzens Hof? — Wenn dann Fleischer Kurs kam und sagte: Guten Morgen, junge Frau, wie steht's mit den Kälbern?

Das alles schoß Mutter Schwarz wieder blitzschnell durch den Sinn, und sie suchte ihre strengste Miene vor, um ihrem Fritz den Kopf zurecht zu setzen.

„Jung', in was für angenehmer Gesellschaft bist du denn gewesen? Bei Müller Zunke hat mein Lebtag noch keiner von angenehmer Gesellschaft geredet!"

„Ach, Mutterchen, wer wird bei dem Griesgram lang sitzen bleiben! Aber du weißt nur gar nicht, was du für einen guten Sohn hast! Wenn du diesen Sommer die besten Puten im Dorf hast, denn bedanke dich bei deinem Fritz! Sonntag kriegst du Bruteier von den hübschen hellbraunen!"

„Na, nun wars richtig! Sie brauchte ja gar nicht erst in seine übermütigen Augen zu sehen. Die Angelegenheit war klipp und klar, und die Puteneier nahm der ‚Jung' sich nur zum Vorwand, daß seine ‚Englische' hier mal herkam. Und anders konnte ihr Junge seiner Mutter nicht von dieser Sache reden?"

Mutter Schwarz kriegte doch ein bißchen einen roten Kopf. Die Linke auf die stattliche Hüfte gestützt, stellt sie sich ihrem Einzigen gegenüber, und nun ging's los. Sie behielt auch nicht ein Jota auf dem Herzen, und es brachte sie nur noch mehr in Harnisch, daß Fritz seelenruhig an den Schrank gelehnt stand, die Arme übereinander geschlagen hatte und das verschmitzte Lächeln nicht einen Augenblick ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Steinmann mit
war als Dr. Siedler
Arthur Salzheimer
nögen noch hervor-
ndner als Hinzel-
Kuhn als Malerin
das „Husaren-
lles Haus. Leider
er Zug im Hause,
nicht abgeholfen
en Personen der
erden kann.
strigen Abend fand
Toni von Bukovics
n Volksstückes mit
r" von Ferdinand
des Dichters von
ode schon 70 Jahre
immer im hellen
ür unser Volk das
gen, gedenken wir
nze Verwilderung
Hanswurstkomödie
jener vergangenen
Da kam Raimund
elt, indem er, der
eist, in die Tefe
teg und unter all
e auf der Bühne,
natur wieder ent-
t, den fröhlichen
iese Gemüt. „Der
nds besten Werken
rme und gesunder
iantin Frl. von
natürlichen Dar-
wirkt, und welche
chätzen. Die ver-
ms wurde ihr in
iesem Beifall dar-
es spendeten als
Haupt ein meister-
und Frl von
errn Kurt Felden
pien der neuesten
en wurden. Die
er Verfasser sein
hat, spielte Herr
leichlich schön,
im Tischlerhause
Darstellung mit
n. Herr Heinz
lrolle, entledigte
er Künstlerschaft.
elden gebotenen
ewunderung der
bene von Frau
nan sich weidlich
alt des Bettlers
cht wirkungsvoll,
unsympathischen
ers Wolff trefflich
twirkenden sowie
ch Herrn Heber-
en Gelingen der-

tschen Orten mit
(5. Woche, vom
):

	Gestorbene auf 1000 Einw. und auf's Jahr berechnet in der Berichtswoche
251	25,1
567	13 0
914	18,6
4'9	18,8
619	20,2
993	15,4
665	19,2
197	22 0
832	25,7
106	18,3
920	13,7

schen Orten mit
außer 11 Orten)
eisen. Es steht

) wird uns ge-
und letzte Auf-
B. Bloem „Es
bers aufmerksam
Male „Syges
von Hebbel in
Herr Bernicker,
as. Das ein-
erten Ensembles
n Preisen am

einer von an-

ird bei dem
! Aber du
ou für einen
iesen Sommer
ast, denn be-
! Sonntag
hübschen hell-

Sie brauchte
ütigen Augen
war klipp und
n der ‚Jung'
ine ‚Englische'
s konnte ihr
dieser Sache

ein bischen
auf die statt-
h ihrem Ein-
's los. Sie
dem Herzen,
r in Harnisch,
hrank gelehnt
r geschlagen
ln nicht einen

ung folgt.)

Donnerstag statt. Das Ensemble besteht aus acht Damen und erzielt überall glänzenden Erfolg, es tritt hierselbst in folgenden Ballettnummern auf: 1. Grande dans des bajadères. 2. Csardas, getanzt von sechs Damen 3. Grande quadrille amüsante. Da die Tänze in den Zwischenakten stattfinden, so wird ein dreiaktiges Lustspiel hierzu gegeben und zwar das prächtige Werk von Roderich Benedix „Die zärtlichen Verwandten". Die Nachfrage zu diesem vielversprechenden Theaterabend ist bereits eine ganz rege.

m. (Lotterie.) Der Herr Minister des Innern hat dem Komitee für den Luxuspferdemarkt in Briesen i. Westpr. die Erlaubnis erteilt, in Verbindung mit dem diesjährigen Pferdemarkte eine öffentliche Verlosung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Lose à 1 Mark in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

⊗ **Jöllenbeck** 16. Febr. (Unfall.) Am 12. d. Mts. erlitt der Heuerling Heinrich Walkenhorst-Oberjöllenbeck Nr. 17 hierselbst dadurch einen Unfall, daß beim Fällen von Eichen ein Stamm auf ihn fiel und ihn zu Boden schlug. Der Verletzte konnte nur mit großer Mühe seines Mitarbeiters unter dem Baumstamme hervorgezogen werden. Der hinzugezogene Arzt stellte eine Becken- und Rippenquetschung fest, wodurch der Verletzte längere Zeit arbeitsunfähig sein dürfte.

Aus dem Kreise Herford.

φ **Herford**, 18. Februar. (Nachträgliches zur Wahl.) Das ‚Herforder Kreisblatt' schreibt unterm 16. Februar, daß „die anfängliche Erregung der unterlegenen Parteien einer überlegsamen Auffassung der Sachlage gewichen sei" und knüpft daran die Folgerung, „daß ziemlich allgemein anerkannt werden dürfte, daß hauptsächlich die wohl erklärliche Spaltung der Christlich-Sozialen bei der Stichwahl zum Siege der nationalliberalen Kandidatur geführt hat". — Dem ist zu erwidern, daß die „überlegsamste Auffassung" nichts daran ändern kann, daß hauptsächlich die erst am Mittage des Wahltages — infolge unbekannter Vorgänge hinter den Kulissen — angeordnete Wahlbeteiligung der Sozialdemokraten und erst nebenbei der Abfall der kürzlich von diesen und den Liberalen zu den Christlich-Sozialen übergetretenen Wähler die Mehrheit von ganzen 197 Stimmen für Dr. Conze bewirkte. Die Benennung „nationalliberaler Kandidat" ist jedenfalls erfreulich für die Freisinnigen, die doch in dem liberalen Bündnis die bei weitem stärkere Hälfte wenn es nicht zwei Drittel sind und denen die Verantwortung für die allgemein bemängelte und nicht mit Unrecht unlauter genannte „Depeschenarbeit" auch zufällt, während das ‚Herforder Kreisblatt' jetzt nur von der „nationalliberalen Partei in Halle-Herford" spricht. Diese ist die kleinste im Wahlkreise nächst der Zentrumspartei. — Uebrigens halten wir die Schilderung der Vorgänge, die zum Abfall eines Teiles der Christlich-Sozialen führten, im ‚Ravensberger' vom 16 Februar für richtig und wundern uns deshalb nicht, daß das ‚Herf. Kreisbl.' sie seinen Lesern vorenthält. — Wie kommt dieses Blatt dazu, zu schreiben: „als der Sieg des Herrn Behrens in Wetzlar-Altenkirchen von konservativer Seite vorausgesagt wurde, hätte man demnach hier die Christlich Sozialen nicht getäuscht?" Die hiesigen Konservativen haben bezüglich der Wahl in Wetzlar-Altenkirchen weder etwas vorausgesagt, noch etwas versprochen, aber die „Liberalen", d. h. Freisinnige und Nationalliberale, haben in unlauterer Absicht, nämlich um irrezuführen, die Depesche an Schmidt-Lötzne, wie wir hören sogar ohne seine Genehmigung durch einen Zusatz für ihre Zwecke brauchbar gemacht und sie allenthalben verbreitet.

Herford, 18. Febr. (Obst- und Gartenfreunde.) bietet sich in dieser Zeit die Gelegenheit, im Provinzial-Obstgarten am Stuckenberg, die Behandlung und den Schnitt des Beerenobstes, kennen zu lernen. Der Blick in unsere Gärten lehrt uns nur zu häufig, daß gerade diesen dankbaren Obststräuchern die wenigste Pflege zu teil wird. In erster Linie gilt es den Boden jetzt durch Zuführung von verrottetem Dünger, Kompost usw. mit Nährstoffen zu versehen. Die Ursache, daß bei Johannis- und Stachelbeeren so häufig nur kleine Früchte gebildet werden, liegt daran, daß oft nur altes abgetragenes Holz vorhanden ist, welches zur Ernährung der Früchte nicht imstande ist. Hier gilt es also, das alte mehrjährige Holz ganz oder nach und nach zu entfernen, ebenso die bei Stachelbeeren zahlreich erscheinenden schwachen Ruten. Nur kräftige Triebe, die nicht zu licht stehen, können gut ausgebildete Früchte bringen. Bei Himbeeren sollte das alte vorjährige Holz bereits im Herbst entfernt sein, von den einjährigen Ruten bleiben nur 6—8 der stärksten, die zweckmäßig fächerförmig an Drähte geheftet werden, stehen. Alle diese notwendigen Arbeiten werden zur Zeit im Provinzial-Obstgarten am Stuckenberge ausgeführt und können somit einen Anhalt für die eigenen Arbeiten ergeben. Die Besichtigung steht Jedermann frei.

C **Herford**, 19. Febr. (Die Abiturientenprüfung) an der Realschule bestanden am Sonnabend: O. Cahn, O. Landwehrjohann, H. Leight, W. Lücking, W. Rathert, W. Schwabedissen und G. Wittland von hier, sowie G. Beckmann-Wallenbrück, K. Brand-Enger und W. Gräfe-Bardüttingdorf.

b. **Herford**, 19. Febr. (Diejenigen Reservisten, Ersatzreservisten und Landwehrmänner,) welche im Jahre 1907 im Falle einer Mobilmachung Anspruch auf Zurückstellung machen wollen, können ihre Gesuche alsbald im Magistrats bezw. Amtsbureau vorbringen. Hierbei sind Steuerzettel und dergl. vorzulegen.

Herford, 18. Febr. (Auf dem Wochenmarkte) kosteten Montag: 1 Pfd. Butter 100—115 Pfg., Eier 65—80 Pfg., Rosenkohl 20—25 Pfg., Schwarzwurzeln 20—30 Pfg., Zwiebeln 5—7 Pfg., Wurzeln 4—5 Pfg., weiße Rüben 3 Pfg., Kartoffeln 3—4 Pfg., Aepfel 10—20 Pfg., 1 Stück Apfelsinen 4 bis 10 Pfg., Zitronen 5 Pfg., Steckrüben 5—10 Pfg., Sellerie 5—15 Pfg., Meerrettig 15—25 Pfg, 1 Kopf Blumenkohl 15 bis 60 Pfg., Endivien 10—20 Pfg., Rotkohl 15—30 Pfg., Weißkohl, Wirsing 10 bis 20 Pfg., Braunkohl 5—7 Stück 10 Pfg.

b. **Schwarzenmoor**, 19. Febr. (Tot aufgefunden) Am letzten Sonntag, abends gegen 6½ Uhr, wurde am Stukenberge in Schwarzenmoor in der Nähe des Bismarckturmes der 25 Jahre alte Zigarrenarbeiter Wilhelm Rühmup aus Herford, Neustädter Feldmark Nr. 194, tot aufgefunden. Er hatte eine Schußwunde in der rechten Schläfe, die er sich mittels eines Revolvers beigebracht hatte; denn die näheren Umstände weisen darauf hin, daß die Schuld eines andern ausgeschlossen sei. Rühmup war seit einiger Zeit geisteskrank und stand seine Aufnahme in eine Irrenanstalt bevor.

Δ **Spenge**, 18. Febr. (Bedauerlicher Unfall.) Am 9. Februar d. Js. war der Handarbeiter Hermann Rüter aus Wallenbrück damit beschäftigt, im Auftrage des Sägemühlenbesitzers C. H. Oldemeier hierselbst, in Wetter bei Buer in Hannover Holz zu fällen. Bei dieser Arbeit fiel dem Rüter ein bereits entwurzelter Baum auf den Kopf, wodurch er einen Schädelbruch und eine Quetschung der linken Schulter erlitt. Nachdem Rüter ein Notverband angelegt war, mußte Rüter in das Krankenhaus zu Melle transportiert werden.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden 16 Febr. (Den Ehrenpreis des Kaisers) für die besten Leistungen im vorjährigen Entfernungsritt hat im VII Armeekorps Oberleutnant Freiherr Ostmann von der Leye vom Westfälischen Ulanen Regiment Nr. 5 erhalten. Der Ritt fand nach dem ‚M. L. Krsbl.' im Monat Juli v. J. zwischen den Garnisonen Münster und Minden statt. Die zurückzulegende Entfernung betrug nach der Luftlinie gerechnet 100 km.

Minden, 19 Febr. (Versammlungen an Sonntagen.) Auf Grund der preußischen Kabinettsorder vom 7. Februar 1837 hat der Oberpräsident von Westfalen eine Polizeiverordnung erlassen, die öffentliche Versammlungen an Sonn- und Feiertagen für die Zeit bis zur Beendigung des Hauptgottesdienstes und für solche Orte, wo nach dem Hauptgottesdienst noch ein weiterer Gottesdienst abgehalten wird, bis 3½ Uhr nachmittags verbietet. Das Kammergericht hat diese Verordnung und überhaupt die Beschränkung des Versammlungsrechts im Interesse der äußeren Heiligshaltung der Sonn- und Feiertage für zulässig erachtet.

Minden, 19. Febr. (Unfall.) Sonntag nachmittag um 2 Uhr kollidierte der Schornstein des Dampfers Westfalen mit der Weserbrücke und schlug laut ‚M. L. Krsbl.' beim Sturze den Schiffer Kollmeier das Nasenbein entzwei. Kollmeier fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus.

Lübbecke, 19 Febr. (Ordensverleihung.) Dem Bezirksmeister Wilhelm Hartmann in Preußisch Oldendorf ist der Kgl. Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

× **Hille**, 19. Febr. (Herr Pastor Sasse) ist gestern von seinem langen, schweren Leiden erlöst worden. In ihm ist ein treuer, begabter Prediger und Seelsorger aus dieser Zeitlichkeit abgerufen worden. Sein Andenken wird wie dasjenige seines Vaters und Amtsvorgängers gesegnet bleiben. Das Begräbnis findet am Donnerstag, den 21. Februar, nachmittags 2½ Uhr, statt.

Aus den Kreisen Wiedenbrück und Paderborn.

Wiedenbrück, 17. Febr. (Kriegerverein.) Wie die ‚Bielef. Volksztg' hört, sollen dem Kriegerverein aus Anlaß der Reichstagswahl Schwierigkeiten gemacht werden, welche seinen Ausschluß aus dem Bundesverein zur Folge haben könnten. Es wird nämlich angenommen, daß ein Teil der Mitglieder für den Sozialdemokraten Severing eingetreten ist.

Aus den Kreisen Münster und Arnsberg.

Arnsberg, 15. Febr. (Für Radfahrer.) Eine Entscheidung, die besonders für Radfahrer von weittragender Bedeutung ist, fällte die hiesige Strafkammer als Berufungsinstanz. Vom Vörder Schöffengericht war ein Reisender aus Sülz bei Köln wegen Sachbeschädigung zu 25 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er mittels einer Pistole am 28. September 1906 zu Bildstein bei Vörde vom Rade herab einen wertvollen Hund, der ihm in das Rad laufen wollte, erschoß. Gegen dieses Urteil hatte der Verurteilte sowohl als auch der Amtsanwalt Berufung eingelegt. Der Reisende führte aus, daß die Belästigung durch den Hund (schottischer Schäferhund) für ihn lebensgefährlich gewesen sei, da das Rad in vollster Gangart an einer abschüssigen Stelle des Weges sich befunden habe; zudem habe er den Hund nicht erschießen, sondern nur fortscheuchen wollen. Die Kammer sprach daraufhin der ‚Rh.-W. Ztg.' zufolge den Angeklagten von der Sachbeschädigung frei, da das Gericht annehme, der Angeklagte habe sich tatsächlich in Lebensgefahr befunden.

Warendorf, 16. Februar. (Brandstiftungen) Die Annahme, daß die auf dem Gute Lütke-Bockholt zu Neuwerendorf am 7. und 15. d. Mts. vorgekommenen großen Brände, wodurch am 7. das Wohngebäude und am 15. das Oekonomiegebäude vollständig eingeäschert wurden, durch böswillige Brandstiftung erfolgt seien, hat sich bewahrheitet. Dem Gendarmerie-Wachtmeister Weiland von hier gelang es heute, einen auf dem Gehöft seit längerer Zeit bediensteten jungen Mann im Alter von 16 Jahren der Tat zu überführen. Nach längerem Leugnen hat der Bursche eingestanden, in beiden Fällen der Täter gewesen zu sein und das Verbrechen deshalb begangen zu haben, um in dieser Weise aus dem Dienst, der ihm nicht mehr zusagte, zu kommen.

Dortmund, 16. Februar. (Schulmuseum.) Der Dortmunder Lehrerverein beschloß die Errichtung eines westfälischen Schulmuseums mit dem Sitze in Dortmund unter Verwaltung und Leitung des Lehrervereins. Der Verein will laut ‚Rh.-Westf. Ztg.' die Stadtverwaltung zur Unterstützung bezw. Hergabe der notwendigen Räume ersuchen. Bei Gelegenheit des deutschen Lehrertages, Pfingsten 1908, soll eine Ausstellung für Schulhygiene, zu der der Beirat des deutschen Lehrervereins für Ausstellungen in Dresden seine Mitwirkung und Unterstützung zugesagt hat, veranstaltet werden.

Dortmund, 15 Febr (Für die II Provinzielle Kochkunstausstellung,) die von ca. 100 Wirte-Vereinen der westfälischen Zone des deutschen Gastwirte-Verbandes für die Zeit von 27. April bis 14. Mai d. Js. hier in Dortmund veranstaltet wird, ist ein Preisausschreiben erlassen worden, welches die Gewinnung geeigneter Pläne für ein mittleres, allen modernen Anforderungen in Bezug auf praktische Anordnung der Räume, hygienische Einrichtungen usw. entsprechendes Hotel bezweckt. Ausgesetzt ist ein 1 Preis von 2000 Mk., außerdem gelangen ein 2 Preis von 1000 Mk. und zwei 3 Preise von je 500 Mk. zur Verteilung. Bis jetzt sind 520 Bewerbungen mit Plänen eingegangen.

Aus den Nachbarprovinzen und Staaten.

Düsseldorf, 16. Februar. (Grenzkontrolle) Die Regierung plant eine erhebliche Verschärfung der Kontrolle bezüglich des Grenzhandels mit Arzneimitteln an der deutsch-holländischen Grenze, nachdem feststeht, daß zahlreiche in den deutschen Grenzorten praktizierende holländische Aerzte Arzneimittel in beträchtlicher Menge aus holländischen Gebieten beziehen

Vermischtes.

Berlin, 18. Februar. Der Fabrikant der Höllenmaschinen, Gustav Lehmann, der mit Hilfe von Sprengstoffen in der Königsbergerstraße 7 Brände herbeiführte, erhängte sich im Gefängnis.

Berlin, 18. Febr. Spree und Havel führen seit gestern Hochwasser. Die Niederungen sind vollständig überschwemmt und mit Eisschollen bedeckt.

Königsberg, 18 Febr. Die Maul- und Klauenseuche in der hiesigen Provinz ist von neuem ausgebrochen, und zwar auf dem Vorwerke eines Gutes im Kreise Osterode.

Köln, 18. Febr. Während der „Fidelio"-Aufführung im Opernhause schleuderte gestern der Tenorist Whitehill seinen Degen mehrere Meter weit in den Orchesterraum, wobei einem Flötisten ein Ohr teilweise durchschnitten wurde.

Köln, 17. Febr. Der Wasserstand des Rheins beträgt jetzt 1,46 Meter, er ist seit Sonnabend um 40 Zentimeter gestiegen.

Ilmenau, 17. Febr. Auf den Höhen des Thüringer Waldes trat heute vormittag ein heftiges Schneetreiben ein. Ein Personenzug blieb bei Neustadt-Gillersdorf im Schnee stecken.

Bremen, 18. Febr. Nach einem Telegramm aus Gibraltar vom 17. Februar hat der Dampfer „Krostafels" der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa" auf 46 Grad Nord und 9 Grad West 25 Mann der Besatzung des im sinkenden Zustande befindlichen englischen Dampfers „Melbringe" aufgenommen und in Gibraltar gelandet.

Posen, 17. Febr. Die Verbrechen unter den Schülern im Posenschen nehmen, seit der Schulstreik begonnen hat, merkwürdig zu. Die Kinder verlieren infolge des Schulstreiks jede Achtung vor der Autorität, und der Sinn für Gesittung und Ordnung geht ihnen vielfach verloren. Dazu kommt, daß sie sich als Streikende sehr wichtig vorkommen. Gestern standen vor der I. Strafkammer in Posen der 13jährige Schüler Banaszinski und noch ein sehr jugendlicher Mensch, die des Straßenraubes beschuldigt waren. Sie hatten zuerst einen deutschen Knaben überfallen, ihn mißhandelt, ihm das Portemonnaie aus der Tasche genommen und ließen ihn in aller Form schwören, daß er niemanden etwas von dem Vorfall verraten dürfe. Kurz darauf überfielen sie auch einen polnischen Knaben und plünderten ihn in ähnlicher Weise aus. Der ältere wurde zu drei Monaten, der jüngere zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Guben, 16. Febr. Ein Bruch des Oderdammes beim Dorfe Schiedlow ist durch Eisversetzung verursacht, die sich unterhalb des Ortes gebildet hatte. Der Eisansatz ist auch jetzt noch nicht verschoben. Ein einziges großes Meer von Eis und Schnee schließt das Dorf nach allen Seiten hin ein. Die Regierung beabsichtigt, die ganze Ortschaft aufzukaufen. — Eine ungeheure Ueberschwemmungskatastrophe ist zu befürchten, wenn plötzlich Tauwetter eintreten sollte. Alle links der Oder gelegenen Ortschaften sind dann auch in Gefahr.

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 19. Februar 1907.

Mitgeteilt von Fr. Böckelmann Ww., jr.
Niedrigster Thermometerstand i. d. Nacht + 3 °C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + 6 °C.
Barometer 748 cm.
Wind: West. Himmel: bedeckt.

Neueste Nachrichten

Berlin, 19. Febr. Als Antwort auf die in der ‚Nordd. Allg. Ztg.' erfolgte Veröffentlichung der Aufzeichnungen, die der Chef der Reichskanzlei von Loebell im Anschluß an die Unterredung mit dem Abgeordneten über die Angelegenheit Pöplau machte, publiziert die ‚Germania' einen Briefwechsel zwischen dem Reichskanzler Fürsten Bülow und dem Abg. Erzberger aus Anlaß der bekannten Enthüllungen des ‚Bayr. Kurier'. Darnach richtete am 8. Februar 1907 Abgeordneter Erzberger an den Reichskanzler ein Schreiben, worin er auf die Entstehung der Wahlbroschüre „Lügen des Herrn Erzberger" eingeht und es auf Grund von Notizen im ‚Bayr. Kurier' und der ‚Nationalztg.' als feststehend erachtet, daß der Reichskanzler an der Abfassung dieses beleidigenden Titels nicht ganz unbeteiligt sei. Weiter heißt es dann: Da diese Schrift in großen Massen verbreitet worden ist, habe ich ein doppeltes Interesse daran, gegen die Beleidiger vorzugehen. Ich stelle es mithin Euer Durchlaucht anheim, mir eine gefällige Erklärung in dieser Sache baldmöglichst zugehen zu lassen. Am 11. Februar erhielt Erzberger folgende Antwort des Reichskanzlers: Eine Verantwortung für die von Ihnen erwähnte Broschüre, die mir bis heute noch nicht bekannt ist und deren Notizen muß ich ablehnen. Sollte Herr General Keim, was ich nicht weiß, aus dem Ausbleiben einer Aeußerung meinerseits meine Zustimmung zu dem Titel erblickt haben, so würde hier ein Mißverständnis vorliegen.

Für Nervöse und Schwache, besonders solche Personen, die sich infolge überstandener Krankheit elend, müde und schlaff fühlen, dürften die großen Erfolge, die durch das seit vielen Jahren rühmlich bekannte Sanatogen erzielt worden sind, von großem Interesse sein. Das Sanatogen wird, wie dies aus Aeußerungen und Zuschriften von namhaften ärztlichen Autoritäten hervorgeht, überall dort unschätzbare Dienste leisten, wo eine Kräftigung des Organismus notwendig ist, insbesondere dort, wo auch das Nervensystem in Mitleidenschaft gezogen ist. Aber auch bei allen denjenigen, die noch mitten im Kampf um den Erfolg im Leben, sei es auf wirtschaftlichem oder wissenschaftlichem Gebiet, stehen, wird der Gebrauch von Sanatogen die glücklichsten Erfolge zeitigen, da der Organismus durch das Präparat vorbeugend gestärkt und seine Widerstandsfähigkeit außerordentlich gesteigert wird. Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogen Werke Bauer & Co., Berlin SW. 48.

Durch Gottes Gnade wurde heute vormittag 10 1/2 Uhr mein geliebter Mann, unser Vater, Bruder, Schwager und Onkel

der Pfarrer

Paul Sasse

in seinem 54. Lebensjahre von langen schweren Leiden erlöst.

Psalm 126.

Hille i. Westf., den 18. Februar 1907.

Martha Sasse geb. Krönig
Margareta Sasse
Familie Pastor **Siveke**
Familie Dr. **Sasse,** Toledo (Ohio)
Familie Amtsrichter **Schroeter,** Rahden
Familie **Andreas Sasse,** New-York
Familie Pfarrer **Keller,** Lövenich
Geschwister **Hilmar** und **Käte Sasse**
Familie Dr. **Bormann.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 21. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Mutter sagen wir hierdurch unsern

herzlichsten Dank.

Bielefeld, den 18. Februar 1907.

Familie Heinrich und Hugo Beckmann
Familie Emil Zieler.

Chr.-patr. Männer-Verein, Bielefeld.

Am Sonnabend verschied nach schwerem Leiden unser treues Mitglied

Herr
Heinrich Knoche

im Alter von 30 Jahren.

Die Beerdigung ist am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr

Sammelplatz Vereinslokal 3 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 19. Februar 1907, Anfang 7 1/2 Uhr:

Es werde Recht.

Mittwoch, den 20. Februar 1907, Anfang 7 1/2 Uhr.

Aus Anlaß des 90 jährigen Geburtstages Christine Hebbel's (der Gattin des Dichters).

— — Zum 1. Male! — —

Gyges und sein Ring.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Hebbel.

Wissenschaftlicher Vortrag.

JESUS

von Pastor Jäger.

Mittwoch, den 20. Februar 1907, abends 8 1/2 Uhr.

Eintritt **50** Pfg.

Karten bei:

Otto Fischer, Buchhandlung.

Reformierte Kirche.

Mittwoch, den 20. Februar, abends 8 1/4 Uhr

Passionsgottesdienst

P. Mund.

Martini-Kirche.

Mittwoch, den 20. Februar, abends 1/2 9 Uhr

Passionsgottesdienst.

P. Usener.

Christl. Verein junger Männer,

Bielefeld, Bazenmarkt 2

Sonntag, den 24. Februar 1907, vorm. von 8 1/2—9 1/2 Uhr:

Weißkreuz-Versammlung.

Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen

Abends 8 1/2 Uhr:

Vortrag

von Herrn **Past. Kuhlo** über:

„Der Ruf des Herrn in seinen Weinberg."

Frauen u. Männer sind herzl. eingeladen.

Der Vorstand.

Nur echte

Henkel's Bleich-Soda

Garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Familie aus dem Westf. Industriebezirk sucht außerhalb Bielefelds eine billige

Wohnung mit Gartenland

zum 1. Mai oder 1. April.

Offerten unter **H W. 2727** an die Geschäftsstelle d. Zeitung

---

Wasche mit



Luhns

Giebt schönste Wäsche

Nur echt MIT ROTBAND

Pausleinen

Mtr. Mk. 0,50

bei

Hugo Ziehm

Gebr. Kahter, Papierhandlung Obernstrasse 24.

Darlehn

von **300 Mark** gegen gute Sicherheit gesucht.

Offerten erbeten unter **A** an die Exped. d. Zeitung.

Die Heils-Armee.

Sonntag, 24. Febr., nachm. 3 Uhr gr. Kaffeefest mit Streußelkuchen. Abends 8 1/2 U. Heilsversammlung, (Thema) Am Rande d. Selbstmordes gerettet. Referent C. Hill. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Zur geneigten Kenntnisnahme für Cigarettenraucher!



Zu haben in den Cigarrengeschäften.

Für die infolge des Cigarettensteuergesetzes erheblich verteuerten importierten Cigaretten finden Sie **vollwertigen Ersatz** in

Salem Aleikum-Cigaretten.

Dieselben sind nach orientalischem System mittels Handarbeit, unter Verwendung der gleichen Rohmaterialien, wie die im Ausland erzeugten Cigaretten hergestellt, und genügen den höchsten Ansprüchen.

Preis per Stück:	No. 3	4	5	6	8	10
	3 1/2	4	5	6	8	10 Pf.

Keine Ausstattung, nur Qualität!

Jede echte **Salem Aleikum-Cigarette** trägt den Aufdruck der vollen Firma:

Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „YENIDZE"

Inhaber: Hugo Zietz, Dresden.

Grösste deutsche Fabrik für Handarbeit-Cigaretten. Ueber tausend Arbeiter.

Der Versandt unseres zu einer **Weltberühmtheit** gewordenen Spezialbieres

Salvator

findet **alter Sitte und Herkommen gemäß** auch heuer im Monat **März** statt.

Um sicher zu sein, auch wirklich **„Salvator"** und nicht etwa eine der vielfachen **Imitationen** desselben zu erhalten, wolle man auch auf die **nachstehend abgebildete, auf jedem Gebinde und jeder Flasche angebrachte Schutzmarke achten,** die wie die Bezeichnung „Salvator" selbst uns patentamtlich **geschützt** ist.

PAULANERBRÄU MÜNCHEN

A.G. Paulanerbräu

(zum Salvatorkeller)

München.

Der Verein für Innere Mission in Bielefeld im Jahre 1906.

Mit herzlichem Dank gegen Gott, der uns bis hierher geholfen hat, schauen wir auf das verflossene Jahr zurück. Rüstig ist das Werk in alter Weise fortgegangen, mit einigem Wachstum hie und da. — So ist unser „Westfälisches Sonntagsblatt" und „Kirchlicher Anzeiger für die Evg. Gemeinden Bielefelds", das dank einer Reihe von tüchtigen Mitarbeitern Mannigfaltiges und Originales zu bieten vermag, auf 34 000 Abonnenten gestiegen. Wir bitten dringend ihm in unserer Stadt immer mehr Türen zu öffnen, zumal der Bezugspreis (Mk. 1 jährlich) so äußerst gering ist. — Das übrige große Werk der Schriftenverteilung — im Jahre etwa 3 Millionen ausgewählter Blätter — nimmt auch zu. Die Presse, hat man oft gesagt, ist eine Großmacht in unseren Tagen, die böse, aber auch die gute. Wo die gute nicht hinkommt, nimmt die schlechte ihren Platz ein. Da springt es in die Augen, welch eine Bedeutung und Wirkung die Verbreitung von 3 Millionen guter Schriften haben muß. Nebenbei gesagt, woran wohl nicht viele denken, ist diese Verteilung eine Riesenarbeit, die eisernen Fleiß und Ausdauer erfordert. — Während einer unserer Stadtmissionare (Gemeindehelfer) die Schriftenverteilung selbständig leitet und fördet, ist ein anderer vorzugsweise in der Arbeit des Blauen Kreuzes zur Rettung von Trinkern und Trinkerinnen tätig. So schwierig diese Arbeit ist, so reich gesegnet und erfolgreich. Auch findet keine Arbeit der Inneren Mission so viel Verständnis unter dem Volke, wie diese. Wenn verkommene, schier hoffnungslose Menschen mit Gottes Hilfe wieder zurecht gebracht werden; wenn zerrüttetes Familienleben wieder in Ordnung kommt, das muß jeder sehen und dankbar anerkennen. Es gebricht an Raum, noch von aller anderen Arbeit unseres Vereins und seiner Stadtmissionare hier eingehender zu reden, von der Fürsorge für kranke und gefährdete Kinder für einzelstehende junge Leute, für Arbeitslose und Arbeitsscheue, sowie für entlassene Gefangene u. a. So ist das Werk der Inneren Mission ebenso mannigfaltig und heilsam wie notwendig; zumal in unseren Tagen der zunehmenden Gottentfremdung und des Abfalls, und des darauffolgenden schweren Verfalls von Familie, Sitte, Zucht und Ordnung. Wer für dieses Werk kein Auge und kein Herz hat, ist blind. Alle aber, die ein Verständnis dafür haben, bitten wir herzlich: Gedenket unserer Arbeit in eurer Fürbitte! Reicht uns auch fernerhin reichlich die Mittel dar zu dem so nötigen und gesegneten Werk, wenn möglich, noch mehr, als bisher, damit wir so manchen neuen, dringenden Anforderungen besser als bisher gerecht werden können!!

Bielefeld, im Februar 1907.

Der Vorstand.

Dienstag, 19. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Remkes Theatersaal.

Auf dem Rade um die Welt!

Erste und einzige Fahrt durch die 5 Erdteile.

Vortrag des kürzlich zurückgekehrten bekannten Leipziger Reiseschriftstellers **W. Schwiegershausen** über seine hochinteressanten Reise-Erlebnisse und Eindrücke auf fünfjähriger Fahrt quer durch Europa, Kleinasien, Palästina, Egypten, Arabien, Persien, Indien, China, Südafrika, Australien, Neuseeland, Süd-, Central- und Nordamerika.

Ergänzt durch **200** vollendet schöne lebenswahre **Lichtbilder** eigener Aufnahmen.

Eintrittskarten im Vorverkauf: Sperrsitz 1.25 Mk., 1. Platz 0.75 Mk., 2. Platz 0.50 Mk., Gallerie —.50 Mk. — An der Abendkasse: 0.40 Mk., 0.60 Mk., 0.90 Mk., 1.50 Mk., Schülerkarten 1. Platz 0.50 Mk.

Vorverkauf: **Remkes Münchener-Bierhalle** und in den Zigarrenhandlungen: **Rud. Fiedler**, Alter Markt und **Fritz Wind**, Obernstraße.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von

Anstreicherarbeiten

der Inventarstücke für den Erweiterungsbau der **2. Bürgerschule** soll vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind bei unserer Kanzlei II für 0,50 Mk. zu beziehen, ebendaselbst sind schriftliche verschlossene Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Ausführung von Anstreicherarbeiten der Inventarstücke für den Erweiterungsbau der 2. Bürgerschule" bis zum Eröffnungstermin an

Freitag, den 22. Februar 1907,

vormittags 10 Uhr

einzureichen.

Bielefeld, den 15. Februar 1907.

Das Stadtbauamt.

Geehrter Herr Apotheker!

Senden Sie gefl. wieder sofort die vorzügliche Rino-Salbe, gegen offene Beinleiden, an Frau. A. P.

Pastor W.

P., 26./2. 06.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; sie ist aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Darlehne gibt **Otto Klensch, Berlin,** Schönhauser-Allee 128. Unkosten werd. v. Darl bezogen. Keine Vorauszahlung.

Mittl. gutgeh. **Zigarrenfabrik** (glsub. christl. Inh.) bittet Edeldenkende um ein

Dahrlehn

von 3000 Mark

gegen guten, pünktl. Zins und Sicherheit. Mit größerem Kapital ist die Beteiligung nicht ausgeschlossen.

Off. unter **R. 69** bef. d. Exp. d. Bl.

Visitenkarten

liefert billigst

A. von der Mühlen

Ritterstr. 43.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange**, für den Reklame- und Inseraten-Teil **R. Trantmann**, Druck und Verlag von **A. von der Mühlen**, sämtlich in Bielefeld.

Nr. 43.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle an allen Postanstalten 1,20 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,40 M., durch Briefträger 1,62 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Historisches

20. Februar: Uebersetzer, geb. 175 gest. 1790. — Andr erschossen, 1810. — erwählt, als welcher führte, 1878.

Die Reichs

Die Eröffnung d im Weißen Saale in der hergebrachten bot im wesentlichen zember 19[illegible]3 M dem Kaiser Meldun Schloßgardekompag sowie die Hofcharge erschienen waren, von dem Kronpri Heinrich den Saa Herr v. Winte das dreifache Hoch Der Kaiser stieg empor und verlas die Thronrede. Wortlaut:

Geehrte Herren hohen Verbündeten Reichstag willkomme scheidung über einen verbündeten Regier des vorigen Reichs Volk bekundet, daß Nation ohne kleinlic fest gehütet wissen w Bauern und Arbeit Nationalgefühls ruh schicke wohlgeborgen fassungsmäßigen R wissenhaft zu achten zu dem neuen Rei daß er es als seine unsere Stellung u verständnisvoll und und zu befestigen.

Ihre erste Aufga des Reichshaus Nachtragskredit und des Bahnba hoop nach Kubu gehen Ihnen in der wesentlich veränderte schwere Krisis, die d Eingeborenen in S über diese Schutzgeb ist überwunden. Aufstand vollständig westafrika sind bis auf wenige worden, so daß ein minderung der truppe aller Bera wird. Der Dank d Tapferen sicher, die Kämpfen mit einem nackigen Gegner de Waffen hochgehalten lung unserer Kolonie Teile des nationalen vor allem einen so Plan für den Aus Um allmählich zu ei verwaltung zu gela das Rechnungswesen Beamtenverhältnisse Wie mit dem Vorsch zu errichten, so wird den Beihilfen für d Ansiedler in Südwest werden.

Der gesunde Sinn hat im Wahlkam Halt geboten, die sich und Lebenskräftige ve und Gesellschaft in ih Entwickelung richtet. legenden Gesetze